



Schwillus, Harald: *Religionspädagogik. Einführung in eine theologische Disziplin mit Bildungsbezug*, Berlin (Logos) 2015 [182 S., ISBN 978-3-8325-3966-5]

Es ist Aufgabe jeder theologischen Disziplin, sich vor dem Hintergrund veränderter gesellschaftlicher und religiöser Rahmenbedingungen Rechenschaft zu geben über ihren Status innerhalb des Gefüges der Theologie, über ihre innere Systematik und ihr Methodenrepertoire, das ja ganz wesentlich für den Wissenschaftscharakter eines Faches aufkommt, aber auch über ihre Genese. Dieser Aufgabe stellt sich Harald Schwillus (= Verfasser), Professor für Religionspädagogik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, für das von ihm vertretene Fach.

1. Übersicht: Aufriss und Inhalt

Der Verfasser teilt den Stoff in vier Kapitel auf. Das *erste* ist historisch angelegt. In ihm wird gewissermaßen ein Parforceritt durch 1800 Jahre Geschichte christlicher Unterweisung unternommen, wobei nicht nur eine „historische Darstellung der Katechese vergangener Jahrhunderte“ (9) intendiert ist, sondern auch eine Kategorisierung von Formen der Reflexion auf die sich je neu ausbildende Praxis von Verkündigung, Missionierung und Unterweisung. Dabei folgt der Verfasser dem Zeitpfeil, indem er beim Neuen Testament ansetzt, die Auseinandersetzung des Christentums mit dem antiken Bildungsgut reflektiert, den Weg der Katechese von der Spätantike ins Mittelalter verfolgt und dann Formen religiösen Lehrens und Lernens im Mittelalter namhaft macht. Es schließen sich Abschnitte über den Umbruch der religiösen Unterweisung in der Zeit der Reformation und der katholischen Reform sowie den Einfluss der Aufklärung auf das bislang bestehende Konzept von Katechese an. Schwillus schöpft bei der Darstellung dieses Weges vor allem aus der „Kleinen Geschichte der Katechese“ von Alfred Läßle (1981) und dem zweibändigen Standardwerk „Geschichte der religiösen Erziehung“ von Eugen Paul (1993/1995).

Im *zweiten Kapitel* erfolgt – unerwartet – ein ‚Systemwechsel‘. Es geht nun nicht etwa um eine Fortsetzung des historischen Strangs in die Gegenwart hinein, son-

dern um eine wissenschaftstheoretische Analyse der Disziplin Religionspädagogik. Entsprechend sind verschiedene Fragestellungen zu bearbeiten, etwa: Wie ist das Verhältnis der Religionspädagogik zu anderen theologischen Disziplinen zu bestimmen? Überraschenderweise verzichtet der Verfasser in diesem Kontext auf eine Klärung der Frage, wie sich die Religionspädagogik innerhalb der Praktischen Theologie situiert – kein unwichtiger Gegenstand, denn wenn es beispielsweise um Schulpastoral oder Sakramentenkatechese geht, ergeben sich notwendigerweise Überschneidungen mit der Pastoraltheologie und der Liturgiewissenschaft. Zu den ‚klassischen‘ wissenschaftstheoretischen Problemstellungen gehört auch die Frage nach dem Verhältnis zwischen Religionspädagogik und Erziehungswissenschaft. Der Verfasser präsentiert hier verschiedene Modelle einer Verhältnisbestimmung, um abschließend die im deutschsprachigen Raum weitgehend geteilte Position vorzustellen: Religionspädagogik als eine Interaktionswissenschaft zwischen bzw. Verbundwissenschaft von Theologie und Pädagogik (vgl. 48, 80). Schließlich wendet sich der Verfasser verschiedenen Konzeptionen von Religionspädagogik (Religionspädagogik als Kulturhermeneutik, als Wahrnehmungswissenschaft, als Handlungswissenschaft) zu, die als Antworten auf das Theorie-Praxis-Problem der Religionspädagogik zu lesen sind, sowie der Methodenfrage.

Im *dritten Kapitel* vollzieht der Verfasser, erneut etwas überraschend, einen Blickwechsel vom Selbstverständnis der Religionspädagogik zum gesellschaftlichen und religiösen Umfeld. Im Abschnitt „Beobachtungen“ sind verschiedene in der Religionspädagogik gängige Topoi zur Charakterisierung der gegenwärtigen Situation (‚Pluralisierung‘, ‚Individualisierung‘, ‚Detraditionalisierung‘ usw.) versammelt. Mit „Analyse“ ist ein Part überschrieben, in dem u.a. diverse Milieustudien vorgestellt werden. Warum diese und nicht andere Untersuchungen ausgewählt wurden, wird nicht weiter begründet. Der Abschnitt „Interpretationen“ widmet sich u.a. der Säkularisierungsthese bzw. der Tradierungskrise und der Signatur der Postmoderne. Die drei Überschriften leuchten nicht ohne weiteres ein, findet sich doch unter „Beobachtungen“ etliches, was unter „Interpretationen“ hätte eingeordnet werden können, während man die unter „Analysen“ verhandelten Milieustudien eher unter „Beobachtungen“ erwartet hätte.

Das *vierte Kapitel* trägt ein kräftiges theologisches Kolorit. Anliegen ist eine „theologische Begründung religiöser Bildung“, die dem „Evangelisierungsauftrag Jesu Christi“ (7) geschuldet ist. Mehreres ist dem Verfasser wichtig: Von der Theologie herkommend plädiert er für eine (von einer Adressatenorientierung deutlich abzuhelbende) Subjektorientierung der Religionspädagogik; auf den Spuren Habermas‘ schreibt er ihr die Aufgabe einer Übersetzung religiöser Gehalte in den Diskurs

mit einer säkularen, posttraditionalen Gesellschaft ins Stammbuch; schließlich rekurriert er auf die Debatte um Kompetenzen und stellt einen Katalog „religionspädagogische[r] Kompetenzen“ (159) für Professionals zusammen.

2. Kritische Würdigung: Vorzüge und Anfragen

Wer sich über die Geschichte religiöser Erziehung und Bildung einen orientierenden Überblick verschaffen möchte, findet in diesem Buch einen zielstrebigem, kompakten Aufriss dazu. Ebenso wird das schwierige wissenschaftstheoretische Problemfeld ‚Selbstverständnis der Religionspädagogik‘ in nachvollziehbare Einzelthemen zerlegt. Der Verfasser versteht es, die unterschiedlichen Auffassungen zu einer Frage in bündiger Form zusammenzustellen, wobei er aber seine eigene Position nur wenig kenntlich macht. Dieser Eindruck verstärkt sich durch die oft anzutreffende Häufung langer Zitate, die mit nur wenig Bindematerial aus eigener Hand zusammengehalten werden (vgl. z. B. 130f., 132f., 142, 147f., 149f., 152f., 154, 159f.).

Im dritten Kapitel werden verschiedene gegenwartsanalytische Befunde gebündelt, die ein differenziertes Bild von der Situation entstehen lassen, in der heutige Religionspädagogik agiert. Allerdings drängt sich die Frage auf, welche Gründe den Verfasser bewogen haben mögen, solche Beschreibungen und Deutungen *nach* dem Kapitel über die wissenschaftstheoretische Verortung der Religionspädagogik zu platzieren. Hätte es nicht nahegelegen, im Anschluss an den historischen Part eine Analyse der Gegenwart anzustellen, um von dort aus zu einer Selbstvergewisserung der Religionspädagogik vorzustoßen? Nach dem Geschmack des Rezensenten fällt das vierte Kapitel sehr ‚theologielastig‘ aus. Im Vordergrund stehen Überlegungen zu den Umrissen einer zeitgemäßen Theologie. In Relation zu diesem theologischen Aplomb (vor allem pastoraltheologischer Couleur) nehmen sich die religionspädagogischen Erwägungen eher blass aus. Das scheint bereits der Untertitel des Buches zu spiegeln: „Einführung in eine theologische Disziplin mit Bildungsbezug“. Und womöglich hängt damit auch eine Lücke im ‚Beobachtungskapitel‘ (= drittes Kapitel) zusammen: Von den Umwälzungen im Bildungsbereich, mögen sie die Schule (Stichwort PISA), mögen sie die religiöse Erwachsenenbildung betreffen, ist hier nicht die Rede.

Nach einem kurzen Abschnitt über die erforderlichen religionspädagogischen Kompetenzen für Professionals enden die inhaltlichen Ausführungen des Buches abrupt. Eine Zusammenfassung oder ein Ausblick, in dem zukünftige Aufgaben der Religionspädagogik skizziert werden, hätten den Gesamttext abrunden können.

3. Fazit

Es ist Absicht des Verfassers, „einen allgemeinen Überblick über die Aspekte und Felder religionspädagogisch ausgerichteter Theologie [zu] geben“ (7), die erst in einem zweiten Schritt auf spezielle Handlungsfelder der Religionspädagogik wie Religionsdidaktik, Katechese, religiöse Erwachsenenbildung appliziert wird. Gemessen an diesem Anspruch erreicht der Verfasser sein Ziel. Zugleich zeigt sich darin aber eine Grenze des Buches, denn bei einem solchen Vorhaben spielt die unterschiedliche Spezifik religiöser Lernorte keine Rolle. Eine zweite Grenze liegt in dem stark kompilatorischen Charakter des Werks: Der Autor scheint weitgehend hinter den zitierten Autoritäten zu verschwinden. Hier wäre es wünschenswert gewesen, dass der Verfasser wichtige Informationen nicht nur sammelt und ordnet, sondern sie bewertet und selbst Position bezieht. Eine Handschrift mag manchmal eigenwillig sein – aber sie hebt sich eben auch von ‚Standardschriften‘ ab. Insofern hätte ein markanter eigener Strich das Anliegen dieser Einführung in die Religionspädagogik noch einmal erheblich befördern können.

Ulrich Kropač